

# Josua 1

## Berufung des Josua

Aufbruch in das Land des Glaubens!

So könnte man die Situation beschreiben. Ein kleines Volk kann den großen Ägyptern entkommen, kann ohne menschlich-ausgetüftelte Logistik 40 Jahre in der Wüste überleben und steht nun in der menschlich ausweglosen Lage, als Wanderer in ein bewohntes und von starken Mauern beschütztes Land zu ziehen, um es einzunehmen.

Aufbruch in das Land des Glaubens!

Darum geht es für uns. Bereit zu sein, für neue Erfahrungen mit Gott. Erwarten, dass Gott auch in unserem kleinen Leben Großes tut. Auf die Zusage vertrauen: Sei getrost und unverzagt! Gott ist mit dir!

## 1 Vorgeschichte: Die Zeit bis Josua

### 1.1 Die sogenannten Erzväter

Abrahams Familie zog von Ur nach Haran (heutige Ost-Türkei). Von dort ruft Gott Abraham. Gott will ihm in einem fremden Land eine neue Heimat schenken (Landverheißung!). Abraham folgt dem Ruf Gottes und macht sich auf ins Ungewisse. Im Land Kanaan angekommen (später Israel), kauft sich Abraham etwas Land. Noch ist er ein Fremder in dem ihm von Gott verheißenen Land.

Auch sein Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob leben zwar mit eigenem Besitz aber doch als Fremde im Land Kanaan (Migrationshintergrund, trotz 3. Generation).

### 1.2 Jakobs Sohn in Ägypten: Josef

Jakob hatte bekanntlich 12 Söhne. Einer, Josef, wurde von seinen Brüdern aus Neid und Eifersucht – ohne Wissen des Vaters – nach Ägypten verkauft.

Bald darauf herrscht im gesamten Nahen Osten eine große Hungersnot. Deshalb schickt Jakob seine Söhne nach Ägypten, denn dort, so hörte man, gäbe es noch Getreide-Vorräte. Es war wohl kein Zufall, dass Josef mittlerweile des Pharaos rechte Hand geworden war und Verantwortung für die Getreidespeicher trug.

Josef erkennt seine Geschwister ziemlich schnell und versorgt sie gut. Als er sich ihnen später zu erkennen gibt, lädt er sie und seinen Vater ein, sich in Ägypten niederzulassen.

### 1.3 430 Jahre Ägypten

Jakob, Josef und seine Brüder mit Familien lebten von nun an in Ägypten. Irgendwann kam die Zeit, dass die Ägypter nichts mehr von einem Josef wussten und wie seine Sipp-

schaft nach Ägypten gekommen war. Die Ägypter stellten nur fest, diese Sippschaft – Hebräer/Israeliten genannt – wurde immer zahlreicher und damit wurden sie als Bedrohung empfunden.

Eine furchtbare Zeit der Unterdrückung begann nun für die Israeliten.

Am Höhepunkt dieser Unterdrückung bringt Gott Mose ins Spiel. Er soll die Israeliten aus der Knechtschaft in das schon vor langer Zeit Abraham verheißene Land zurück führen.

## **1.4 Der Auszug aus Ägypten unter Mose**

Der Auszug aus Ägypten wurde dem Volk zunächst durch die Ägypter erschwert. Doch Gott hat Israel wohlbehalten aus der Knechtschaft geführt.

Trotz der erfahrenen Gottes-Hilfe verlässt Israel bald das Gottvertrauen und schließlich verdammt sie Gott als Strafe dazu, 40 Jahre in der Wüste umher zu ziehen, bevor sie das verheißene Land betreten dürfen.

Mose führte das Volk bis kurz vor die Grenze des verheißenen Landes. Er durfte noch von einem hohen Berg aus einen weiten Blick in das verheißene Land tun, bevor er starb.

Gottes Wille war es, dass nun Josua (andere Kurzform von Jehoschua wie auch der Name Jesus: Gott hilft/rettet) das Volk in das verheißene Land hineinführen soll.

Josua war schon zu Lebzeiten des Mose so etwas wie dessen rechte Hand. Er soll nun auch – nach Gottes Willen – Moses Nachfolger werden.

## **2 Einige Bemerkungen zum Buch Josua**

- Das Buch Josua will die Erfüllung dessen aufzeigen, was Gott dem Abraham und seinen Nachkommen verheißene hat: die Gabe des Landes Israel.
- Es wird immer wieder deutlich werden, dass die Landnahme keine Eroberung im üblichen Sinne ist. An Gottes Segen ist alles gelegen. Nicht durch Heer oder Kraft geschieht die Landnahme, sondern sie ist Gabe und Geschenk Gottes an Israel. – Nicht immer aber hat Israel das so gesehen!
- Israel und alle Leser des Buches Josua sollen immer wieder die Abhängigkeit von ihrem Gott erkennen.
- Im Grunde ist das Buch Josua auch ein Blick durch's Schlüsselloch, wie wir dereinst an Jesu Hand in das himmlische Reich hinein geführt werden.

## **3 Geschichtlicher Hintergrund für die (jüngsten) Kinder**

Hier empfehle ich je nach Gruppenkenntnissen mehr oder weniger detailliert auf die Geschichte einzugehen. Auch die Kinder mit ihren Vorkenntnissen miteinbeziehen. (Kl. 1: Josef, Kl. 3: Mose)

Es wird sich als sinnvoll erweisen, mit einer Karte zu arbeiten – vergrößert auslegen, auf Plakat abmalen, ...

Minimalgeschichte: Hier in der Wüste steht das Volk. Dorthin (Kanaan/Israel) hat Gott gesagt sollen sie ziehen. Aber sie haben nichts, was sie stark machen würde. Und sogar der Mann, der bisher alles gemanagt hat, ist nun tot. Wie soll es nur weitergehen? Nur eines haben sie: Gott auf ihrer Seite! Und Gott hat schon einen Nachfolger ausgewählt ...

## 4 Einige Bemerkungen zu Josua 1

- Das Volk Israel kennt zu diesem Zeitpunkt im Grunde nichts anderes als die Wüste, das Leben in Zelten in der Wüste und das Leben unterwegs.

Vor ihnen liegt nicht nur ein unbekanntes Land, sondern zugleich auch ein völlig neues und andersartiges Leben (zur Ruhe bringen!).

- Der Jordan ist die Grenze in das neue Land. Man lässt das Alte zurück und betritt Neuland. Die Möglichkeit zu einem neuen Anfang liegt vor einem.

Später wird der Gang durch den Jordan mit der Taufe in Verbindung gebracht.

- An diesem entscheidenden Übertritt muss nun auch der Anführer gewechselt werden. Vertrautes bleibt zurück. Neues und Ungewisses liegt vor dem Volk. (Vgl. Jahreswechsel, Wohnortwechsel, Schulwechsel, ...)

- Ort: Auf dem Nebo im Ostjordanland (Jordanien), auf der Höhe des nördlichen Endes des Toten Meers starb Mose.

Das Volk zieht nun hinab in den Jordangraben und rastet gegenüber von Jericho.

- Gott ist derjenige, der Josua beruft und ihm die Anweisungen gibt.

Wer soll *uns* leiten und führen?

- Gott verspricht sein Nahesein: Ich werde mit dir sein. Er ist in der ganzen Geschichte der Akteur!

- Israel wird zur Furchtlosigkeit aufgefordert. Denn Gott ist bei ihnen.

Wenn aber das, was den Menschen „normal“ ganz natürlich Angst und Sorgen macht, Gott unterstellt wird, dann stellt sich an dieser Stelle die Frage, welches Gottesbild hier vorliegt:

Kann Gott handeln?

Traue ich Gott zu, dass er auch der Herr über all dem Unbekannten in meinem Leben ist?

Glaube ich, dass Gott auch mächtiger ist, als all die Feinde, die sich mir entgegenstellen werden: Geldnöte, Krankheiten, Streit, ...?

Wenn Gott mit uns ist, dann haben wir alles, was wir brauchen, um an das Ziel zu kommen!

- Das heißt aber auch, dass man sich Gottes Befehl unterstellen muss. Israel kann nicht drauflosmarschieren, wie und wann ihm gerade danach zumute ist. Israel muss sich Gottes Anweisungen unterstellen, denn Gott allein weiß um den rechten Weg und die rechte Stunde! (Bis heute!!!)
- Bei aller Gottes-Begleitung lebt Israel nicht im Schlaraffenland. Jeder muss für seine eigene Nahrung sorgen!  
Im Übrigen darf Israel die Besiegten nicht ausrauben!!!
- Israel soll in das Land gehen, das Gott ihnen gibt (V. 11)  
Das klingt nicht nach militärischem Großeinsatz.  
Vielmehr ist es Hinweis auf die Hochzeit, wenn die Braut zu ihrem Mann gebracht wird.
- 2 1/2 Stämme haben ihr Siedlungsgebiet östlich des Jordan bereits erhalten. Sie sollen jetzt aber die Brüder nicht im Stich lassen. Im Gegenteil, sie sollen ihre Brüder sogar vorausgehend begleiten.  
Der Stärkere hilft dem Schwächeren! Gottes Gaben verpflichten!

## 5 Hinweise zur Erzählung

- Eine besondere Schwierigkeit ist die rechte Gewichtung der historischen Einordnung der Geschichte – auch je nach Alter der Kinder!  
Warum ist Israel in der Wüste? Die Persönlichkeiten Mose und Josua. Die Zeit nach Abraham, aber vor David und auch viel vor Jesus.
- Beim Übertritt zu einem neuen Jahr/Schuljahr stehen wir auch vor vielen Neuerungen. Was werden sie uns bringen? Wie wird es sein?
- Israel hat seinen Anführer (Mose) verloren.  
Israel steht vor neuen Herausforderungen!
- Israel lebt in einem Zeltlager. Das Volk kennt nichts als das Leben im Zelt, ständig unterwegs.
- Es bietet sich hier an, dass in der Geschichte ein Kind erzählt: Seine Erfahrungen, seine Gefühle, seine Ängste und Hoffnungen.
- Ist es möglich, das zu Erzählende mit Figuren darzustellen oder die Erzählbilder an die Tafel zu malen?  
Wie wäre es, eine Landkarte mit den natürlichen Grenzen (Jordan und Mittelmeer) aufzumalen, mit Zeltlager östlich des Jordan und Siedlungen von Häusern (+ Stadtmauern!) westlich davon, dazu Spielfiguren aus Holz?
- Für die Jüngeren bietet es sich auch an, durch Tücher und Teppiche eine Lageratmosphäre zu schaffen.

## 6 Bilderfolge für eine Erzählung

- Blick eines Kindes namens Benjamin auf das verheißene Land
  - Gespräch mit einem Erwachsenen
    - \* Häuser :: Zelte
    - \* Fruchtbarkeit :: Wüste
    - \* wie wird das sein?
  - Die Nachricht vom Tod Mose geht durchs Lager (5.Mose 34)  
Trauer!  
Unsicherheit!  
Angst!
  - Eine zweite Nachricht geht um: Gott hat zu Josua gesprochen. Josua soll das Volk ins verheißene Land führen.
  - Anfragen der Erwachsenen: Ob das gut gehen wird? Ob Josua dem gewachsen ist?
  - Antwort des Kindes: Aber hat es Gott denn nicht versprochen?
  - Erwachsener: Ja, man sagt, Gott habe Josua versprochen:  
Mein Versprechen gilt: Alle Orte im neuen Land, zu denen ihr geht, will ich euch geben.
  - Weitere Anfrage: Ja, aber ob Josua wohl der Richtige ist?
  - Josua kommt dazu, hört und antwortet:  
Gott hat mir versprochen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich lass dich nicht im Stich!
  - Benjamin: Dann kann ja nichts mehr schief gehen!
  - Frage an Josua: Was machst du jetzt?
  - Josua: Gott hat gesagt: Es kann nichts schief gehen, wenn ich mich genau an Gottes Gebote halte.  
Deshalb soll ich auch besonders intensiv Tag und Nacht die Heiligen Schriften studieren. Damit ich weiß, was er will.
  - Ein anderer: Ich weiß nicht, mir ist nicht wohl bei der ganzen Sache. Ich hab Schiss!
  - Das kenne ich. Aber denk dran, wer uns führt: Josua!  
Josua heißt: Der Herr hilft!
  - Josua: Genau! Auch ich hatte Angst, aber Gott hat mich getröstet: ICH hab dir doch gesagt: du kannst getrost und unverzagt sein!

Du brauchst keine Angst zu haben: Ich bin doch auf Schritt und Tritt bei dir.  
Was Gott mir versprochen hat, gilt euch allen!

- Anderer: Das ist gut! Was sollen wir tun?
- Josua: Packt eure Sachen zusammen;  
Vorrat;  
in drei Tagen betreten wir das verheißene Land;  
dann gehen wir über den Jordan!  
Dann wird uns Gott endlich nach Hause bringen (Ruhe geben).
- Die Leute: Was du uns befehlst, wollen wir tun. Wir folgen dir genauso wie Mose; Gott stehe dir genauso bei wie dem Mose!
  
- Bewegung kommt ins Lager. Wie ein Lauffeuer geht es von Zelt zu Zelt . . .
  
- Benjamin: Ich hab jetzt auch keine Angst mehr. Gott hat ja versprochen: Er ist da!

## 7 Anspiel

### Benjamin und sein Vater Josia

- Benjamin: Schau nur, dort über dem großen Fluss Jordan werden wir bald unsere Zelte aufschlagen.
- Vater: Nein, das werden wir nicht tun.
- Benjamin: Häh? Wieso nicht? Ist das nicht das Land, das uns Gott versprochen hat?
- Vater: Doch, wir werden auch bald dorthin gehen, aber nicht Zelte, sondern Häuser werden wir dort bewohnen.
- Benjamin: Ach so, . . .  
Papa, ich habe noch nie in einem Haus gewohnt.
- Vater: (lacht) Ja, wir werden uns alle ganz schön umstellen müssen. Wir alle kennen richtige Häuser eigentlich nur von den Erzählungen unserer Väter und Mütter. Wir alle kennen bisher nur das Leben in der Wüste
- Benjamin: Hast du etwa auch noch nie in einem Haus gewohnt?
- Vater: Nein. Für uns alle wird es was ganz Neues sein, nicht mehr in der Wüste zu leben. Wir werden das Wasser aus einem Brunnen schöpfen, wir werden Äcker pflügen und Getreide anpflanzen. Dann kannst du mal sehen, wie das wächst.
- Benjamin: Wow, kann man da zusehen?
- Vater: (lacht) Ja, schon, aber man braucht viele Monate Geduld.
- Benjamin: So lange? – Au weia.  
(Pause)  
Du Papa, das ist alles voll spannend und ich freu mich total, über den großen Fluss zu gehen, aber ich hab auch ganz schön Angst vor all den neuen Sachen.
- Vater: Ich auch ein bisschen, Benjamin.

### Mose ist tot. Onkel Naftali berichtet.

- Naftali: Jakob, Jakob! (außer Atem)  
Hast du schon gehört?
- Jakob: Beruhige dich. Was denn?
- Naftali: Mose ist tot!
- Jakob: Was? Ausgerechnet jetzt? Das gibt es doch nicht. Bist du sicher?
- Naftali: Ja, ich bin sicher – leider. Alle waren voller Vorfreude. Wir haben nur noch darauf gewartet, dass Mose das Startsignal gibt. Und jetzt . . . ist er tot . . . Was soll jetzt nur werden?
- Benjamin: Papa, gehen wir jetzt nicht über den Jordan?
- Jakob: Benjamin, ich weiß es nicht.

## Josua ist der neue Anführer

- Benjamin: Papa, mein Freund Gad hat gesagt, Gott hätte mit Josua geredet.  
Vater: Welchen Josua meint er? Es sind so viele, die Josua heißen. Josua ist ja auch ein schöner Name. Er bedeutet: Der HERR hilft.  
Benjamin: Echt schöner Name. Gell, Papa, das haben wir in der Wüste schon oft gemerkt: Der HERR hilft.  
Vater: Oh ja. Das kann man wohl sagen. Sonst wären wir alle schon längst verhungert.  
Aber jetzt sag schon: welchen Josua meinst du?  
Benjamin: Ach so, das hätte ich fast vergessen. Ja, also so viel ich verstanden habe, der Josua, der immer Mose geholfen hat.  
Vater: Du meinst, Mose hat ihn zu seinem Nachfolger bestimmt?  
Benjamin: Nein, ich glaube eher, Gott war das ...  
Ich weiß nicht genau. Jedenfalls hat Gad gesagt, Gott hätte mit Josua geredet.  
Vater: Das ist ja ein Ding.  
Benjamin: Wieso?  
Vater: Ich weiß gar nicht, was ich davon halten soll. Ob Josua wohl der Richtige für so eine Aufgabe ist? Er muss ja ein ganzes Volk anführen – viele tausend Menschen.  
Benjamin: Meinst du, Josua kann das nicht?  
Vater: Ich weiß nicht recht. Mir jedenfalls wäre die Aufgabe etwas zu groß ...

## Josua kommt vorbei

- Benjamin: Papa, schau mal ... Da vorne ist Josua. Ich werde ihn fragen, dann wissen wir Bescheid und ich weiß endlich, ob wir bald über den großen Fluss gehen oder nicht.  
(flitzt davon)  
Benjamin: (kommt mit Josua an der Hand)  
Komm Josua, du musst es meinem Vater erzählen. Er ist sich nämlich nicht sicher, ob das nicht zu schwierig für dich ist ...  
Vater: (peinlich, läuft rot an)  
Josua: (lacht)  
Vater: Entschuldige bitte Josua, ich weiß nur nicht ...  
Josua: (lacht)  
Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Weißt du, ich hatte dieselben Gedanken wie du: Ob ich einer solch großen Aufgabe wohl gewachsen sein werde? Ich bin eben nur Josua und nicht Mose!  
Benjamin: Was heißt hier: nur Josua? Immerhin heißt Josua: Der HERR hilft!  
Josua: (lacht)  
Hey, woher weißt du denn das?



Benjamin: (grinst) Von Papa!  
 Josua: Super. Und weißt du was? Genau das ist der springende Punkt!  
 Benjamin: Häh?  
 Josua: Naja, nicht ich bin es, der die Verantwortung alleine trägt. Gott ist da und Gott, der HERR, hilft!  
 Benjamin: Hat dir das Gott gesagt?  
 Josua: Ja, so ungefähr!  
 Benjamin: Cool, dann hatte Gad also recht ...  
 Josua: Häh?  
 Benjamin: Gad hat erzählt, Gott hätte mit dir geredet.  
 Josua: Ja, Gad hatte recht. Gott hat zu mir gesagt: Zieh über den Jordan, in das Land, das ich euch gegeben habe.  
 Benjamin: Papa, über den großen Fluss!  
 Josua: Oh ja, das ganze Volk! Mir war gar nicht wohl bei diesem Auftrag, aber das war nicht alles, was Gott gesagt hat. Er sagte weiter: Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen und ich werde nicht von dir weichen.  
 Benjamin: Du meinst, Gott hat dir versprochen immer ganz nah bei dir zu sein?  
 Josua: Ganz genau.  
 (grinst) Versprochen ist versprochen ...  
 Benjamin: ... und wird auch nicht gebrochen.  
 Josua: (lacht)  
 Genau, Benjamin! und bei Gott können wir uns darauf 100-prozentig verlassen.  
 Benjamin: Papa ... ich glaube, Josua ist genau der Richtige!  
 Vater: Das glaube ich jetzt auch.  
 Josua: So, jetzt will ich mal wieder an meine Arbeit gehen, denn von Faulheit hat Gott nichts gesagt. (lacht)  
 Benjamin: Was arbeitest du?  
 Josua: Ich werde die Schriften studieren, in denen Gottes Gebote stehen. Denn ich will genau wissen, was Gott will. Denn nur, wenn wir nach Gottes Willen handeln, wird alles gut werden.  
 Vater: (nachdenklich)  
 Mein Vater hat mir erzählt: Damals vor 40 Jahren als unser Volk aus Ägypten auszog, hat Mose am Berg Horeb Gottes Gebote bekommen.  
 Benjamin: Weiß ich doch.  
 Vater: Moment, ich bin noch nicht fertig ...  
 Bevor Mose aber die Gebote tatsächlich bekommen hat, ließ Gott durch Mose das Volk fragen: Wollt ihr meine Gebote halten und danach leben? Und alle haben versprochen: Jawohl, wir wollen Gottes Gebote halten.  
 Benjamin: Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.

Vater: Eigentlich schon, aber ich glaube, auf Gott ist da mehr Verlass als auf uns Menschen.  
Hm . . .  
Josua, ich bitte dich, hör nicht auf, uns immer wieder den Willen Gottes zu sagen und uns an das Versprechen zu erinnern.

Josua: (lacht) Das will ich tun. Bis bald.

## **Aufbruch**

Vater: Benjamin, pack deine Sachen zusammen. Josua hat uns gesagt, in 3 Tagen geht es los.

Benjamin: Über den großen Fluss?

Vater: Natürlich, wohin denn sonst?

Benjamin: Wow, ich bin schon so gespannt und aufgeregt – und ich freue mich!

Vater: Hey, hattest du nicht vor ein paar Tagen noch richtig Angst vor all dem Neuen, das da kommen wird?

Benjamin: Ja, vor ein paar Tagen schon, aber jetzt weiß ich ja ganz gewiss, dass Gott mit uns ist und nicht von unserer Seite weichen wird . . . – Josua eben: Der HERR hilft.

(Dorothee Schweizer)

## 8 Anspiel für 3 Personen

### Die Freunde Benjamin und Gad, Josua

Gad: Hey

Benjamin: Hey

Gad: Bock auf bisschen kicken?

Benjamin: Klar.

Gad: Na, schon aufgeregt?

Benjamin: Wieso?

Gad: Na, bald gehts los.

Benjamin: Ach das meinst du. Ja, schon ein bisschen. Schon ein komischer Gedanke, dass wir über den Fluss Jordan gehen und dann für immer dort unsere Zelte aufschlagen werden.

Gad: Das werden wir nicht.

Benjamin: Häh? Wieso nicht? Ist das nicht das Land, das uns Gott versprochen hat?

Gad: Doch, wir werden auch bald dorthin gehen, aber nicht Zelte, sondern Häuser werden wir dort bewohnen.

Benjamin: Ach so, das meinst du... (kicken weiter)

Gad: Ich habe noch nie in einem Haus gewohnt. Keine Ahnung wie das ist.

Gad: Keiner von uns hat je in einem Haus gewohnt. Wir werden uns alle ganz schön umstellen müssen. Wir alle kennen richtige Häuser eigentlich nur von den Erzählungen unserer Väter und Mütter. Damals als sie alle noch bei den Ägyptern schufteten mussten. Keiner von ihnen lebt mehr. Wir alle kennen bisher nur das Leben in der Wüste.

Benjamin: Doch, Mose kennt das noch. Mose ist der einzige, der noch lebt von denen, die aus Ägypten ausgezogen sind.

Gad: Stimmt. Aber Mose ist ja auch unser Anführer. Das ist ja was ganz anderes.

Gad: Ich hab schon ein bisschen Bammel. Wie das alles werden wird. Nicht mehr rumwandern und essen sammeln. Sondern Äcker anpflanzen und ernten.

Benjamin: Kann ich mir auch noch nicht vorstellen. Aber Mose wird uns schon sagen, was wir zu tun haben.

Gad: (*blickt zum Himmel*) Die Sonne steht schon tief. Ich muss zurück zum Zelt. Wir sehn uns. Machs gut.

Benjamin: Du auch.  
(*Gad ab, Benjamin kickt bissle weiter rum.*)

### Mose ist tot.

Gad: Benjamin, Benjamin! (außer Atem)  
Hast du schon gehört?

Benjamin: Was denn?  
Gad: Mose ist tot!  
Benjamin: Was? Ausgerechnet jetzt? Das gibt es doch nicht. Bist du sicher?  
Gad: Ja, ich bin sicher – leider. Alle waren so gespannt. Wir haben nur noch darauf gewartet, dass Mose das Startsignal gibt. Und jetzt ... ist er tot ... Was machen wir denn jetzt?  
Benjamin: Keine Ahnung. Ohne Mose wird das nichts. (ab)

## Josua ist der neue Anführer

Benjamin: Hey Gad, stell dir vor, Gott hat mit Josua geredet!  
Gad: Was? Gott hat mit Josua geredet? (Pause) Mit welchem Josua überhaupt? Es sind so viele, die Josua heißen. In jeder zweiten Familie gibt es einen Josua.  
Benjamin: Ist ja klar. Josua bedeutet Gott hilft. Ist ja klar, dass viele so heißen. Mein großer Bruder ja auch.  
Gad: Stimmt. Aber du willst mir jetzt nicht sagen, dass Gott mit deinem Bruder gesprochen hat.  
Benjamin: Nein. Es ist *der Josua*, der immer Mose geholfen hat.  
Gad: Achso, ja *den* Josua kenn ich auch. Hat ihn Mose etwa zu seinem Nachfolger bestimmt?  
Benjamin: Ich glaube eher, Gott war das ...  
Gad: Das ist ja ein Ding.  
Benjamin: Wieso?  
Gad: Ich weiß nicht. Ob Josua wohl der Richtige für so eine Aufgabe ist? Er muss ja ein ganzes Volk anführen – viele tausend Menschen.  
Benjamin: Meinst du, er kann das nicht?  
Gad: Ich weiß nicht recht. Mir jedenfalls wäre die Aufgabe etwas zu groß.  
Benjamin: Ich muss weiter. wir sehn uns ... (Benjamin ab)

## Josua kommt vorbei

Josua: Hey Gad  
(blickt verwundert auf)  
Gad: Hey ... Josua. ...  
Sag mal, stimmt das?  
Josua: Was meinst du?  
Gad: Stimmt es, dass Gott mit dir geredet hat?  
Josua: Ja, stimmt. Woher weißt du das?  
Gad: Mein Freund Benjamin hat es mir erzählt.  
Josua: Achso. Macht es schon die Runde im Lager?  
Gad: Glaub schon. Bist du jetzt so richtig unser Anführer? Jetzt wo Mose tot ist.?

Josua: Sieht so aus.

Gad: Sorry, aber ist dir die Nummer nicht etwas zu groß? Ich meine, mehrere tausend Menschen in ein fremdes Land zu führen und sie auf ein völlig neues Leben vorzubereiten?

Josua: Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Weißt du, ich hatte dieselben Gedanken wie du: Ob ich einer solch großen Aufgabe wohl gewachsen sein werde? Ich bin eben nur Josua und nicht Mose!

Gad: Eben.

Josua: Aber wie gesagt, Gott hat ja die Aufgabe gegeben. Und seither weiß ich: nicht ich bin es, der die Verantwortung alleine trägt. Gott ist da und Gott, der HERR, hilft!

Gad: Hat dir das Gott gesagt?

Josua: Ja, so ungefähr!  
Er hat zu mir gesagt: „Zieh über den Jordan, in das Land, das ich euch gegeben habe.“  
Mir war gar nicht wohl bei diesem Auftrag, aber das war nicht alles, was Gott gesagt hat. Er sagte weiter: „Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen und ich werde nicht von dir weichen.“

Gad: Du meinst, Gott hat dir versprochen immer ganz nah bei dir zu sein und dir zu helfen?

Josua: Ganz genau.  
Und bei Gott können wir uns darauf 100-prozentig verlassen.

Gad: Das stimmt. Josua, ich bin froh, dass Gott *dich* als Nachfolger für Mose ausgewählt hat.

Josua: Danke. Ich will mein Bestes tun. Jetzt will ich aber mal wieder an meine Arbeit gehen, denn von Faulheit hat Gott nichts gesagt. (lacht)

Gad: Was ist denn deine Arbeit?

Josua: Ich werde die Schriften studieren, in denen Gottes Gebote stehen. Denn ich will genau wissen, was Gott will. Denn nur, wenn wir nach Gottes Willen handeln, wird alles gut werden.

Gad: (nachdenklich)  
Mein Vater hat mir erzählt: Damals vor 40 Jahren als unser Volk aus Ägypten auszog, hat Mose am Berg Horeb Gottes Gebote bekommen.

Josua: Das stimmt.

Gad: Aber bevor Mose die Gebote tatsächlich bekommen hat, ließ Gott durch Mose das Volk fragen: Wollt ihr meine Gebote halten und danach leben? Und alle haben versprochen: Jawohl, wir wollen Gottes Gebote halten.

Josua: Naja, das hat dann mal mehr und mal weniger geklappt.

Gad: Auf Gott ist da wohl mehr Verlass als auf uns Menschen. Gott hat *uns* nie im Stich gelassen.

Josua: Da hast du allerdings recht.

Gad: Josua, hör nicht auf, uns immer wieder den Willen Gottes zu sagen und uns an das Versprechen zu erinnern.  
Josua: (lacht) Das will ich tun. Bis bald.

## **Aufbruch**

Gad: Hey, hast du schon gepackt? Josua hat uns gesagt, in 3 Tagen geht es los.  
Benjamin: Ja klar. Ich bin schon ziemlich aufgeregt.  
Gad: Ich auch. Aber ich weiß jetzt, dass Gott für alles einen guten Plan hat und dass er uns nie im Stich lassen wird.  
Benjamin: hattest du nicht vor ein paar Tagen noch richtig Angst vor all dem Neuen, das da kommen wird?  
Gad: Ja, vor ein paar Tagen schon, aber jetzt weiß ich ja ganz gewiss, dass Gott mit uns ist und nicht von unserer Seite weichen wird . . . – Josua eben: Der HERR hilft.

(Dorothee Schweizer)

## 9 Vorschläge für die Vertiefung

- Neujahrswünsche besprechen

Ziel: Gott ist mit uns! Er führt uns sicher in unbekanntes Land.

- Was ist gerade dran? Was sollen wir für Gott erobern?

Gespräch, welche Aufgaben uns zukommen und was Gottes Aufgaben ist.

- Was ist gerade dran?

Israel musste sich diese Frage auch stellen und genau hören, was Gott will.

Verstecke einen tickenden Wecker im Raum und lass ihn die Kinder suchen!

- Labyrinth

Mit Schnüren oder Klebeband ein Labyrinth legen. Einzelne Kinder durch Zurufe sicher ans Ziel bringen.

- Ein neuer Weg liegt vor einem. Was kommt?

Wie weit kann ich gehen?

Mit verbundenen Augen gilt es, ein Glas mit Wasser zu füllen, ohne dass es überläuft.

Die Unsicherheit ist zum Greifen da. Geht's, geht's nicht mehr? In solch einer Lage war Israel.

Aber in diese Situation hinein verspricht Gott sein Mitsein.

Noch einmal: Blind ein Wasserglas füllen. Ein sehendes Kind sagt Stopp.

- Wurde die Geschichte als Schattenspiel erzählt oder mit Figuren, dann kann man die Kinder die Geschichte nachstellen lassen.

- Malen nach Zahlen

In: 40 kreative Arbeitsblätter zur Bibel, S. 30f.

- Weil die Geschichte sehr auf der Wüstenzeit aufbaut, könnte man in der Vertiefung auch ein Auszug-aus-Ägypten-„Leiternspiel“ spielen. (Schon mehrfach im Jugendfreund gekommen. Auch bei Möckmühl erhältlich.)

Alexander Schweizer

